

REDAKTION:
Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach
Tel. 055 285 91 00, Fax 055 285 91 11
E-Mail: redaktion-ga@suedostschweiz.ch
REICHWEITE: 167 000 Leser (MACH-Basic 2014-2)
ABO- UND ZUSTELLSERVICE: Tel. 0844 226 226,
Fax 081 255 51 10, E-Mail: abo@somedia.ch
INSERATE: Somedia Promotion,
Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach,
Tel. 055 285 91 04, Fax 055 285 91 11,
E-Mail: uznach.inserate@somedia.ch

REGION
In Gommiswald können 38 Wehrmänner ihren Letzten feiern. SEITE 7

REGION
Ausgang-Experte Harry Hustler weiss, was am Wochenende wo los ist. SEITE 7

SPORT REGION
Als Laker fühlte er sich nicht wohl, nun spielt Luca Camperchioli für den HC Davos. SEITE 15

INSERAT
Südostschweizjobs.ch
Neuer Job gefällig?

Bern vermittelt im Streit ums Schloss

Rapperswil-Jona. – Die neue Vision für das Schloss Rapperswil löste bei den Ortsparteien und der Bevölkerung mehrheitlich positive Reaktionen aus. Keine Freude am Rauswurf aus dem Schloss haben die Vertreter des Polenmuseums. Der Streit ums Schloss ist schon länger Thema auf offizieller Ebene zwischen der Schweiz und Polen. Die Schweizer Diplomatie versucht weiter zu vermitteln. **SEITE 2**

Innovative Ideen zur Energiewende

Rapperswil-Jona. – An der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) konnte man an einer Innovationstagung erfahren, was die Energiewende voranbringen könnte. Auf Einladung des HSR-Instituts für Energietechnik stellten drei Dozenten der Hochschule und ein Gast aus der Industrie ihre Ansätze zur Lösung der kommenden Energieprobleme vor. Vor allem die Verbesserung von Windrädern stiess auf grosses Interesse. **SEITE 9**

Spezieller Auftritt für den FC RJ

Rapperswil-Jona. – Der FC Rapperswil-Jona gastiert am Sonntag im Spitzenkampf der Promotion League beim Traditionsverein Neuchâtel Xamax. Dass der FC RJ in der kürzesten Zeit aus der 1. Liga Classic aufgestiegen und auf Platz 1 der neuen Liga gestürzt ist, ist auch der Verdienst von Patrick Leuenberger. Der Assistent von Trainer Stefan Flühmann kennt den Verein seit mehreren Jahren. **SEITE 14**

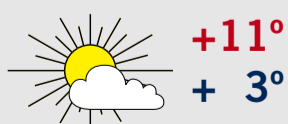
Region	2
Todesanzeigen	10
Sport Region	14
Tagesthema	17
Inland	18
Ausland	20
Wirtschaft	21
Kultur	24
Lifestyle	25
Sport	27
Fernsehen, Radio-Tipp	31

SÜDOSTSCHWEIZ.CH

Heute: In Bern tagt der 55. Kongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes.

WETTER HEUTE

Linthgebiet



SEITE 30



Uznach will den Steuersatz um vier Prozent herabsetzen

Die Katze ist aus dem Sack: Uznach will den Steuerfuss um vier Prozent senken. Darüber wird die Budgetgemeinde vom 1. Dezember befinden.

Von Urs Schnider

Uznach. – In einer kurzfristig einberufenen Medienkonferenz gaben

gestern Uznachs Behörden Auskunft zum Voranschlag 2015. Gemeindepräsident Erwin Camenisch und Gemeindefreiber Franz Widmer verkündeten dabei überraschend die frohe Botschaft: «Wir werden der Bürgerversammlung vom kommenden 1. Dezember den Antrag stellen, den Steuerfuss um vier Prozent herabzusetzen.»

Und dies, obschon Uznach im

2015 aus dem kantonalen Finanzausgleich rund eine Million Franken weniger erhalten werde, wie Camenisch weiter ausführte. Ein gekürztes Budget und die Reserven sollen es richten.

Ambitioniert, aber machbar

Ende September hatten die Gemeindeverantwortlichen an einer Informationsveranstaltung zur finanziellen

Lage noch gesagt, es gebe wenig Spielraum für eine Senkung.

Nun lägen die aktuellen Zahlen vor, welche eine Senkung zuliesse – auch wenn diese «ambitioniert sei», wie Gemeindepräsident Erwin Camenisch erklärte.

Zudem informierten die Uznacher Behörden über weitere Zahlen des Budgets 2015, etwa über geplante Investitionen. **BERICHT SEITE 3**



«Eine schwierige Sache»

Im Steuerrecht sei Gerechtigkeit eine schwierige Sache, sagt Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf. Jedoch: Die Pauschalbesteuerung, über deren Abschaffung Ende November abgestimmt wird, lasse sich mit öffentlichem Interesse begründen (Interview Seite 17).

Bild Marco Zanoni

Ärzte und Spitäler für Hilfe bei Komatrinkern

Bern. – SVP-Nationalrat Toni Bortoluzzi hat mit einer parlamentarischen Initiative eine grosse Debatte angestossen: Er will verhindern, dass die Allgemeinheit jenen Jugendlichen die Spitalkosten übernehmen soll, die zu viel getrunken haben – den Komatrinkern. Eine deutliche Mehrheit der Gesundheitspolitiker heisst das Anliegen gut. Dadurch hat es valable Chancen, durchzukommen. Das hat Spitäler, Ärzte und Kantone aufgeschreckt. Sie wehren sich gegen die Einführung des Gesetzes. (wan) **BERICHT SEITE 19**

KOMMENTAR UNTEN

Immobilienmarkt beruhigt sich

Zürich. – Der Preisanstieg auf dem Schweizer Immobilienmarkt wurde gebremst. Der Immobilienspezialist Wüest & Partner rechnet für 2014 und 2015 mit der geringsten Teuerung seit Jahren. In einigen Regionen sinken die Preise für Wohneigentum gar. «Bei den Eigentumswohnungen zeigen sich deutliche Anzeichen einer Marktsättigung», heisst es im jüngsten «Immo-Monitoring». (sda) **BERICHT SEITE 21**

KOMMENTAR

SOLIDARITÄT FÜR DIE TRINKER

Von Anna Wanner

Komatrinker, die wegen Exzessen im Spital landen, sollen die Kosten für den Aufenthalt gefälligst selber zahlen und nicht auf die solidarisch finanzierte Krankenversicherung abwälzen – so tönt die vorgefasste Meinung des Stammtisches.

Auch Politiker mögen es stossend finden, dass sich Junge in einen unkontrollierten Rausch trinken und als Konsequenz der Allge-

meinheit Kosten für die Genesung aufbürden. Trotzdem verpasst das vom Parlament ausgearbeitete Gesetz, das junge Trinker zur Raison bringen soll, das Ziel gleich auf mehrfache Weise: Erstens ist von jenen, die mit einer Alkoholvergiftung ins Spital eingeliefert werden, nur jeder Siebte jünger als 25. Zweitens ist der Grund für den Spitalaufenthalt nicht unbedingt der Alkoholrausch. Meistens spielen Suchtprobleme oder Unfälle eine Rolle. Wie soll der Arzt da

entscheiden, ob der Betroffene die Kosten zu tragen hat oder nicht?

Viel fataler als ein überflüssiges Gesetz sind jedoch die Folgen für das gesamte Versicherungssystem: Wer an den Grundfesten der Solidarität rüttelt, wird in irgendwelcher Weise selbst von dessen Zusammenbruch betroffen sein. Das heutige System erlaubt jedem, nach seiner eigenen Façon glücklich zu werden: Wer raucht, gerne viel und üppig isst oder risiko-

reichen Sport betreibt, kostet die Gesellschaft durch sein Verhalten mehr als Jugendliche, die ihre Grenzen austesten wollen.

Wer sich an den leichtfertigen Jungen stört, sollte auf Prävention setzen. Denn verhindert werden muss nicht der einzelne, exzessive Rausch, sondern dass Junge einer Sucht verfallen, von der sie nicht mehr loskommen.

awanner@suedostschweiz.ch